



Sendesperrfrist: 11. Mai 2016, Beginn Rede Kengeter

Ordentliche Hauptversammlung
Deutsche Börse Aktiengesellschaft
11. Mai 2016

Carsten Kengeter
Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Börse Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre, sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Hauptversammlung der Deutschen Börse AG! Ich begrüße auch die Vertreter der Presse und der elektronischen Medien sowie die Repräsentanten der Aktionärsverbände.

Meine Rede hat zwei Teile: Der erste Teil ist unserer Strategie und dem Geschäftsjahr 2015 sowie dem ersten Quartal des laufenden Jahres gewidmet. Diesen Teil nehmen wir sehr ernst. Denn als Aktionäre haben Sie ein Recht auf ein genaues und umfassendes Bild davon, wie sich dieser Konzern entwickelt. Schließlich ist er auch *Ihr* Konzern. Deshalb erkläre ich Ihnen heute, nach welchen Grundsätzen und mit welchen Ergebnissen wir im Vorstand dieses Unternehmen führen.

Dies gilt in diesem Jahr ganz besonders für unseren geplanten Zusammenschluss mit der London Stock Exchange. Er beschäftigt uns im Moment ganz besonders. Deshalb will ich Ihnen im zweiten Teil meiner Rede die Gründe darlegen, aus denen ich davon überzeugt bin:

Dieser Zusammenschluss ist nicht nur im Interesse unserer Kunden und unseres Standortes – er ist auch und vor allem in Ihrem Interesse, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre.

Dazu – wie gesagt – jedoch später mehr.

Bevor ich zur Strategie und damit zum ersten Teil meiner Rede komme, noch eine formale Angelegenheit vorab: Einige Themen der heutigen Tagesordnung hat Ihnen Herr Dr. Faber soeben erläutert. Ich möchte darüber hinaus Tagesordnungspunkt 6 aufgreifen. Wir bitten Sie hier um Ihren Beschluss über unseren Vorschlag, das genehmigte Kapital I zu erneuern.

Ein paar Worte zur Erklärung: Das genehmigte Kapital I in Höhe von bis zu 5,2 Millionen Euro läuft mit dem heutigen Tag aus. Wir schlagen Ihnen daher vor, das genehmigte Kapital I in Höhe von bis zu 13,3 Millionen Euro zu erneuern. Wie für das *auslaufende* genehmigte Kapital I wird das Unternehmen Ihnen als Aktionären auch für das *vorgeschlagene* ein Bezugsrecht einräumen.

Das Bezugsrecht werden wir im gegebenen Fall anders als bisher nur noch für Spitzenbeträge ausschließen. Der Ausschluss für Spitzenbeträge dient dazu, eine etwaige Kapitalerhöhung technisch leichter durchführen zu können. Konkrete Pläne, dieses Kapital auszunutzen, haben wir derzeit nicht. Das Gesetz verlangt, dass der Vorstand einen Bericht zum Bezugsrechtsausschluss abgibt. Diesen finden Sie in der Tagesordnung. Diese wurde Ihnen mit der Einladung zugeschickt und liegt auch unten am Publikationsstand aus. Der Tagesordnung können Sie auch die weiteren turnusmäßigen Themen der heutigen Hauptversammlung entnehmen.

Kommen wir nun zur Strategie der Gruppe Deutsche Börse.

Teil 1:

Strategie, Rückblick auf das Geschäftsjahr 2015 und das erste Quartal 2016

1. Unser Wachstumsprogramm „Accelerate“

(Folie 1) „Accelerate“ – Kernziele des Wachstumsprogramms

Meine Damen und Herren, der geplante Zusammenschluss mit der London Stock Exchange ist kein spontaner Akt. Er ist Teil einer wohlüberlegten Wachstumsstrategie.

Diese Strategie hat fünf Ziele. Sie lauten in fünf Stichworten:

1. Kultur
2. Leistung
3. Anspruch
4. Wachstum
5. Teilhabe

In der Kultur unseres Unternehmens setzen wir den Kunden an die erste Stelle, nicht uns selbst. Unter dem Stichwort Leistung schaffen wir Anreize, die die Verantwortung jedes Einzelnen stärken. Gleich, ob Führungskraft oder Mitarbeiter. Unser Anspruch ist, die „Skalierbarkeit“ unseres Geschäftsmodells unter Beweis zu stellen. Skalierbarkeit bedeutet: Die Kosten steigen nur geringfügig, während der Gewinn zweistellig wächst – nicht in jedem Quartal, aber über einen gewissen Zeitraum. Teilhabe bedeutet: Auch Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, sollen davon profitieren.

Es gilt das gesprochene Wort.

Diesen Zielen übergeordnet ist unsere Vision. Sie lautet: Wir wollen die Nummer eins oder zwei in allen Geschäftsbereichen werden. Unser geplanter Zusammenschluss mit der London Stock Exchange Group beschleunigt unsere jeweiligen Wachstumsstrategien weltweit. Er führt dazu, dass sich unser Produktangebot für unsere Kunden deutlich ausweitet. Dazu komme ich im zweiten Teil meiner Rede.

Kultur: Das bedeutet neben der Wertschätzung der Kunden auch, dass wir technische Neuerungen vorantreiben. Deshalb unterstützen wir zum Beispiel Fintech-Unternehmen – also Unternehmen, die „Finanztechnologie“ anbieten. Das sind neuartige technische Lösungen für die Welt der Finanzen.

Kultur: Das bedeutet auch, dass wir unseren Auftritt als Gruppe vereinheitlichen. Seit zweieinhalb Wochen ist der Vorstand in der Konzernzentrale in einer Etage vereint. Ganz so wie heute hier auf dem Podium. Ich glaube, Sie können es uns förmlich ansehen: Hier hat sich eine neue, positive Gruppendynamik entwickelt. Zum Wohle unseres Unternehmens.

Kultur: Das bedeutet für mich auch, dass ich Führen als Dienen verstehe. Dass ich von meiner Kollegin und meinen Kollegen im Vorstand Dienst-Leistung erwarte: Führen als Dienst und Führen als Leistung. Und das gilt auch für die Führungskräfte in den Ebenen darunter.

Kultur: Dazu passt auch die Schärfung unseres Nachhaltigkeitsprofils. Wir konzentrieren uns auf Aspekte, die für unser Geschäft relevant sind. Dazu zählt auch mehr Transparenz. Wir nehmen die gesamte Wertschöpfungskette in den Blick. Ein Beispiel hierfür ist der Ausbau nachhaltiger Indexkonzepte.

Es gilt das gesprochene Wort.

(Folie 2) „Accelerate“ – Wesentliche Fortschritte in der Umsetzung

In dem knappen Jahr, seit unser Wachstumsprogramm in Kraft ist, haben wir bereits vieles umgesetzt. Wir sind nämlich keine Träumer, sondern Macher. Hier einige Beispiele:

Wir haben uns in diesem Jahr mit der US-Börse Nasdaq über den Verkauf unseres New Yorker Tochterunternehmens International Securities Exchange – ISE – geeinigt. Dies ist ein schmerzhafter, aber für uns als Gruppe wichtiger Schritt. Wir erwarten, bei dieser Transaktion einen Buchgewinn zu erzielen. Ich bin sicher, dass für den Kauf der ISE seinerzeit gute Gründe bestanden. Doch die Welt hat sich verändert. Der US-Markt für Aktienoptionen hat sich als ein Markt erwiesen, auf dem zu viele Anbieter unterwegs sind. Ein solcher Markt erfüllt unsere neuen Erwartungen an Wachstum nicht. Deshalb haben wir hier auch Ernst gemacht mit unserer Ankündigung: Wir trennen uns von Geschäftsbereichen, für die wir keine Perspektiven sehen.

Umgekehrt haben wir unsere Beteiligungen aber auch erweitert. Ein großer Erfolg unserer Unternehmensstrategie waren 2015 zwei Zukäufe. Erstens der Kauf der ausstehenden Anteile am Indexanbieter STOXX. Zweitens die Übernahme von 360T, der Plattform für den Handel mit Devisen, also Forderungen auf ausländische Währungen. Damit haben wir Zugang zur einer wachstums- und volumenstarken Anlageklasse. Durch unsere starke Position bei Devisen und Indizes erhöhen wir zudem unseren Verhandlungsspielraum mit den Londonern.

Auch in der Blockchain-Technologie sehen wir uns um. Unter „Blockchain“ können Sie sich – ganz vereinfacht – ein digitales Register für elektronische Transaktionen vorstellen. Zwar haben wir noch kein endgültiges Urteil über das Wachstumspotenzial und die Relevanz dieser Technologie für unser Unternehmen gefällt. Aber wir haben hier ein Eisen im Feuer, indem wir uns an dem US-Unternehmen Digital Assets beteiligt haben.

Ferner weiten wir das Asien-Geschäft aus – zuletzt haben wir im April unsere Partnerschaft mit der Korea Exchange verstärkt. Ende Oktober haben wir die China Europe International Exchange, kurz: CEINEX, gegründet. Und damit eine weltweit einmalige europäisch-chinesische Kooperation. An ihr sind die Shanghai Stock Exchange und die China Financial Futures Exchange beteiligt, also die führende Aktien- und die führende Terminbörse Chinas. Zugleich haben wir Kooperationen mit dem China Foreign Exchange Trade System vereinbart. Dieses ist für den Devisenhandel und den Handel der chinesischen Banken untereinander zuständig.

All dies waren wichtige Schritte nach vorn. Letztlich haben sie den großen Schritt mit vorbereitet, den wir als nächstes planen. Auch mit ihm sind wir weit fortgeschritten – dazu gleich mehr.

Vorher jedoch die eingangs angekündigten Erläuterungen zum Geschäftsjahr und Jahresabschluss 2015.

2. Geschäftsjahr und Jahresabschluss 2015

(Folie 3) Entwicklung der Kennzahlen auf Gruppenebene im Jahr 2015

Zu unseren Kennzahlen auf Gruppenebene: Wir sind im letzten Jahr zweistellig gewachsen, wie Sie auf der Folie sehen können. Das gilt für unsere Nettoerlöse. Das trifft zu auf unseren Gewinn vor Zinsen und Steuern – das so genannte EBIT. Und das ist auch bei unserem Ergebnis je Aktie so.

Wir haben bewiesen: Börsen sind nicht Banken. Banken sind unsere Kunden, ja. Aber wir können auch dann wachsen, wenn es den Banken nicht so gut geht oder sie Krisen durchlaufen. Das sage ich ganz ohne Häme. Schließlich bedeutet das griechische Wort „Krisis“ Wendepunkt. Als optimistischer Mensch hoffe ich immer auf eine Wende zum Guten. Bei der Börse sind wir aus guten Gründen optimistisch. Denn wir sind in einer Zeit rekordniedriger Zinsen gewachsen und inmitten einer anhaltenden Skepsis gegenüber der Aktie als Anlageform. Auf diese Leistung bin ich stolz. Und dafür danke ich insbesondere meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

(Folie 4) Entwicklung der Kennzahlen auf Segmentebene im Jahr 2015

Wie Sie auf dieser Folie sehen können, litt unter den niedrigen Zinsen vor allem das Geschäft von Clearstream, unserem Dienstleister für den Nachhandel. Wobei ein Plus von 7 Prozent immer noch beachtlich ist. Das gilt auch für das Geschäft mit Marktdaten. Handel und Clearing im Termin- und im Kassamarkt, also bei Eurex und Xetra, wuchsen dagegen zweistellig.

Clearing bedeutet zwar nichts anderes als Verrechnung. Im Börsengeschäft hat es damit aber eine besondere Bewandnis: Durch das Clearing besichern wir jeden Handelsabschluss. Wir sorgen dafür, dass die Teilnehmer Sicherheiten leisten, und zwar genau in der Höhe des Risikos, das sie eingehen. Das zeigt: Wir wollen Stabilität. Und wir fördern verantwortliches Handeln. Das ist gut für das Finanzsystem insgesamt.

(Folie 5) Erhöhung der Dividende auf 2,25 € je Aktie für 2015 vorgeschlagen

Über die Stabilität hinaus kommt es uns auf Leistung an, auf unternehmerische Freiheit, auf Eigenverantwortung. Und deshalb beteiligen wir Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, an unserem Unternehmenserfolg. Wir schlagen Ihnen eine Dividende von 2,25 Euro je Aktie vor. Das entspricht einem Zuwachs von 7 Prozent.

Vielleicht sagt der eine oder andere: Weshalb kein zweistelliger Zuwachs? Nun, zu einer guten Investition gehört wohlkalkuliertes Vertrauen auf künftige Gewinne. Deshalb ist es Teil unserer kaufmännischen Verantwortung, die Investitionskraft dieses Unternehmens zu erhalten und wenn möglich zu steigern. Diese Verantwortung nehmen wir sehr ernst.

Kommen wir jetzt zu den Kennzahlen für das erste Quartal 2016.

3. Das erste Quartal 2016

(Folie 6) Entwicklung der Kennzahlen auf Gruppenebene in Q1/2016

Auch unsere Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf war positiv. Unsere Nettoerlöse sind gestiegen. Immerhin im oberen einstelligen Bereich. Das gilt auch für unseren bereinigten Gewinn – auf der Folie, wie bereits erläutert, das so genannte EBIT. Wir haben unsere Kosten im Griff. Und ich bin zuversichtlich, dass wir unsere Prognose für das laufende Jahr einhalten: ein zweistelliges Gewinnwachstum.

Auch an unserer mittelfristigen Prognose halten wir fest: Wachstum der Nettoerlöse von 5 bis 10 Prozent pro Jahr, Wachstum von Gewinn und Konzern-Periodenüberschuss von 10 bis 15 Prozent pro Jahr. Das verstehen wir unter Skalierbarkeit.

Teil 2: Geplante Fusion mit der London Stock Exchange Group

(Folie 7) Zentrale Elemente des geplanten Zusammenschlusses mit der London Stock Exchange Group

Nun bin ich beim zweiten Teil meiner Rede angelangt: dem Thema Größe und Wachstum – dem Zusammenschluss mit der London Stock Exchange.

Lassen Sie mich eines vorweg schicken: Nicht nur ich bin von diesem Vorhaben überzeugt, sondern auch meine Kollegin und meine Kollegen im Vorstand sowie die Mitglieder des Aufsichtsrats. Natürlich gibt es auch Kritiker. Ihre Bedenken nehmen wir ernst. Wir suchen daher den offenen Dialog mit ihnen und hoffen natürlich, sie von unserem Vorhaben überzeugen zu können.

Zunächst zu den Kernelementen des Zusammenschlusses:

- Das von uns geplante Unternehmen wird zwei Unternehmenszentralen haben: eine in London und eine in Frankfurt. Die Deutsche Börse AG und die London Stock Exchange Group werden fortbestehen. Die gegenwärtigen aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen aller regulierten Gesellschaften des neuen Unternehmens bleiben unverändert. Dies gilt vorbehaltlich der üblichen abschließenden aufsichtsrechtlichen Genehmigungen.

- Um die Unternehmen zu koordinieren, gründen wir eine gemeinsame Holding-Gesellschaft. Diese wird ihren Sitz in London haben und am Frankfurter und am Londoner Aktienmarkt notiert sein. Dafür spricht auch, dass es sinnvoll ist, eine der führenden Börsenorganisationen Europas an einem führenden Finanzplatz der Welt zu koordinieren. Die neue Holding berichtet in Euro.
- Die neue Holding begibt Aktien im Tausch gegen Aktien der Deutschen Börse AG: Dabei gilt das Prinzip: eine Aktie der neuen Holding-Gesellschaft für je eine Aktie der Deutschen Börse AG.
- Sie als heutige Aktionäre der Deutschen Börse AG werden – abhängig vom Ergebnis des Aktientauschs – 54 Prozent der neuen Holding halten; die heutigen Aktionäre der London Stock Exchange die restlichen 46 Prozent.
- Nach britischem Recht wird die neue Holding ein gemeinsames Vorstands- und Aufsichtsgremium haben, ein so genanntes „Board“. Die dortige Rolle des „Chairman“ entspricht im Wesentlichen derjenigen des Vorsitzenden des Aufsichtsrats.
- Verantwortlich für das operative Geschäft wäre meine Wenigkeit. An meiner Seite würde der jetzige Finanzchef der London Stock Exchange stehen, in gleicher Funktion. Weitere Zuständigkeiten im „Board“ stehen noch nicht fest. Insgesamt würde das Gremium aber in jedem Fall ausgewogen besetzt werden.
- Wir gehen im Moment davon aus, dass die Fusion Ende 2016 oder im ersten Quartal 2017 abgeschlossen sein wird.

(Folie 8) Vorteile für Aktionärinnen und Aktionäre

Was haben Sie – die Anteilseigner dieses Unternehmens – davon, wenn Sie sich entschließen, Ihre Aktien gegen Aktien der neuen Holding zu tauschen?

Zunächst einmal: Sie wären dann beteiligt am fusionierten Unternehmen. Dieses hätte auf Basis der Zahlen von 2015 Gesamterlöse von 4,7 Milliarden Euro und einen Gewinn von 2,2 Milliarden Euro erwirtschaftet. (Das Kürzel EBITDA auf der Folie steht für den Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen.)

Größe ist in unserer Branche das A und O. Denn Börsenorganisationen gehören zu den so genannten Netzwerkunternehmen. Denken Sie einmal an die großen Unternehmen im Internetgeschäft: an Youtube zum Beispiel oder an Booking.com. In diesem Geschäft steigt der Wert, je mehr Nutzer hinzukommen. Denn das bedeutet einerseits eine steigende Zahl der Angebote. Andererseits steigt dadurch die Chance, mehr Interessenten für das eigene Angebot zu finden. Ein solches Netzwerk-Geschäft betreiben auch Börsenorganisationen, wenn auch auf einem anderen, ernsteren und volkswirtschaftlich besonders bedeutenden Gebiet.

Größe allein ist aber nicht alles. Auch die Angebotspalette muss stimmen. Und das wäre in dem neuen Unternehmen der Fall. Mit der London Stock Exchange würden wir unser bewährtes integriertes Modell stärken. 2015 war ein großer Anteil der Gesamterlöse der Deutschen Börse und der London Stock Exchange Group unabhängig vom Auf und Ab der Transaktionen. Das mindert die Erlösschwankungen.

Auch Kosten könnten wir im neuen Unternehmen sparen, zum Beispiel indem wir Doppelfunktionen zusammenlegen. Die Höhe dieser Einsparungen beziffern wir auf 450 Millionen Euro pro Jahr ab dem dritten Jahr nach dem Zusammenschluss.

(Folie 9) Vorteile für Frankfurt

Die Fusion wäre aber nicht nur im Interesse dieses Unternehmens und seiner Anteilseigner. Wir verfolgen dabei ein weiteres Ziel, nämlich das, Frankfurt an einer starken, global tätigen Gruppe teilhaben zu lassen. Frankfurt würde damit neue Zugangspunkte erhalten und könnte deutschen Anlegern zusätzliche Wertpapiere anbieten. Frankfurt bleibt die „Stadt des DAX“. Der umfangreichere Liquiditätspool und die breitere Investorenbasis des neuen Unternehmens bietet deutschen Unternehmen aber größere Chancen und bessere Dienstleistungen für die Kapitalaufnahme. Mit anderen Worten: Der Zugang zu Kapital wird leichter.

Ich nehme die Sorge sehr ernst, Frankfurt könne durch die geplante Fusion an Bedeutung verlieren. Aber ich halte sie für unbegründet. Die neue Holding hat ein großes Eigeninteresse an einem Zugang zu Frankfurt. Denn Frankfurt ist bereits heute das Tor zur größten Volkswirtschaft Europas. Es ist zudem das Tor zur stärksten Industrienation der Eurozone.

Als Sitz der Europäischen Zentralbank und der Deutschen Bundesbank ist es ein währungspolitisches Zentrum von Weltrang. Darüber hinaus verfügt Frankfurt über eine hohe Kompetenz in den Bereichen Technologie, Nachhandel und Risikomanagement. Und Frankfurt nimmt beim Handel und Clearing börslicher Derivate eine internationale Führungsposition ein. Niemand im Vorstand und ganz sicher auch niemand unter den Anteilseignern der neuen Holding würde die Vorteile, die daraus erwachsen, leichtfertig verspielen.

Frankfurt würde von einer Fusion mit London profitieren. Durch den Aufbau einer Liquiditätsbrücke, die die Kassamärkte in London und Frankfurt verbindet, erhalten Kunden der gemeinsamen Gruppe Zugriff auf ein breiteres Spektrum von Wertpapieren und Dienstleistungen. Darüber hinaus profitieren die Kunden von einer gemeinsamen Plattform für vorbörsliche Kapitalmärkte. Dies ist aus meiner Sicht immer noch der beste Beweis für die Logik der geplanten Fusion.

(Folie 10) Vorteile für Europa

Weshalb dient dieses Vorhaben auch Europa? Ganz einfach: Es stärkt Europas globale Wettbewerbsfähigkeit. Mit dem Zusammenschluss schaffen wir einen europäischen Akteur, der auf globaler Basis wettbewerbsfähig ist.

Wir tragen damit aber nicht nur zur Stärkung Europas im globalen Vergleich bei. Wir stärken auch die Bemühungen um eine Kapitalmarktunion. Diese ist ein Projekt der Europäischen Kommission, das auch die nationalen Regierungen unterstützen. Das mag sich zunächst einmal etwas abstrakt anhören. Aber es geht hier um etwas sehr Konkretes: Es geht darum, Wachstumsunternehmen zu finanzieren. Es geht darum, kleine und mittelständische Unternehmen in ihrem Bestreben zu fördern, europaweit Märkte zu erschließen. Es geht darum, Arbeitsplätze zu schaffen. Und letzten Endes geht es darum, den Wohlstand Europas auf eine solide Grundlage zu stellen.

Durch die geplante Fusion verbinden wir Frankfurt – Sitz der EZB und Tor zu Europas größter Volkswirtschaft – mit London, einem führenden internationalen Finanzzentrum. So wie wir Zugang zu London als Umschlagsplatz für globales Kapital suchen, so sucht London umgekehrt Zugang zu uns und dem Euroraum. Genau deshalb bleiben mit Eurex Clearing und dem deutschen Teil von Clearstream zwei zentrale Bereiche hier angesiedelt. Und, wie bereits erwähnt, würden die gegenwärtigen aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen aller regulierten Gesellschaften des neuen Unternehmens unverändert bleiben. Dies gilt vorbehaltlich der üblichen abschließenden aufsichtsrechtlichen Genehmigungen. Ein sehr bedeutender Teil des Börsengeschäfts ist heute nicht mehr der Handel, sondern das Clearing und das Management von Wertpapieren. Durch diese Angebote tragen wir zur Stabilität des Finanzsystems bei. Und das ist dann zugleich ein Beitrag Frankfurts zur europäischen Finanzmarktstabilität.

Der europäische Regulator für Wertpapiermärkte, die ESMA, hat letzte Woche die Ergebnisse eines so genannten Stresstests für Clearinghäuser veröffentlicht. Auch unser Clearinghaus Eurex Clearing hat daran teilgenommen. Das Ergebnis: Europäische Clearinghäuser verfügen über genügend finanzielle Sicherheiten. Und sie verhindern, dass sich beim Zusammenbruch eines Teilnehmers die Krise durch einen Dominoeffekt ausweitet. So war das seinerzeit in den USA und schließlich weltweit nach der Lehman-Pleite. Eurex Clearing hat im EU-Stresstest im Übrigen mit am besten abgeschnitten.

Warum sind Stabilität und Wohlstand für Europa so wichtig – gerade jetzt?

Europa ist eine *Wertegemeinschaft*. Das ist die Idee, auf der Europa beruht. Um die Werte, die uns wichtig sind, zu verteidigen, ist Europa zugleich eine *politische* Gemeinschaft: eine Gemeinschaft freier und gleicher Nationalstaaten. Und damit wir uns das auch leisten können, sind wir in Europa zudem eine *Wirtschaftsgemeinschaft*. Wir dürfen den Zweifeln an diesem Modell nicht nachgeben. Natürlich sieht die Realität immer anders aus als die Idee – gerade in diesen Tagen. Aber statt zu klagen, können wir uns auch die Frage stellen: Was können wir dazu beitragen, damit die Idee zumindest in Annäherung wirklich wird? Genau das ist Freiheit – der höchste Wert, auf den sich die Wertegemeinschaft Europa gründet.

Ich will nicht pathetisch werden. Klar erscheint mir aber: Bei unserer geplanten Fusion mit der London Stock Exchange geht es nicht primär um ein betriebswirtschaftliches und standortpolitisches Kräftemessen. Es geht vielmehr darum, dass wir an der wirtschaftlichen Basis Europas etwas verändern. Dass wir dazu beitragen, dass Kapital frei dorthin fließen kann, wo es den größten Wert schaffen kann. Dass es in festen Bahnen fließen kann, ohne über die Ufer zu treten und Unheil anzurichten. Genau das ist das Ziel der europäischen Börsenorganisation, die wir gemeinsam mit den Londonern schaffen wollen: freier Fluss von Kapital, aber in geordneten Bahnen. Nicht selbstlos, durchaus in unserem eigenen Interesse und deshalb umso entschlossener – aber im klaren Bewusstsein des Rahmens, innerhalb dessen wir handeln.

Abschließend möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Wirtschaftsgemeinschaft Europa als Basis der Wertegemeinschaft Europa lenken. Dazu können *wir*, dazu können *Sie* einen Beitrag leisten. Einen Beitrag, der kein Opfer, sondern Mut und Zuversicht erfordert. Einen Beitrag, der uns alle mit Mut und Zuversicht zu erfüllen vermag. Denn Mut und Zuversicht brauchen wir in diesen unsicheren Zeiten. Nicht als leeren Appell. Nicht als berufsoptimistische Formel. Nein: als wohlbegründeten Schritt in die Zukunft. Weder blauäugig noch übermütig. Aber auch nicht altersmüde oder voller Angst vor der „Welt da draußen“. Natürlich ist das schwerer, als bekannte Übel zu ertragen. Natürlich ist es leicht, es immer besser zu wissen als diejenigen, die handeln. Aber jetzt ist nicht *Besserwissen*, jetzt ist *Bessermachen* gefragt.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen.